Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 70 (1976)
Heft: 2

Artikel: Tansania - Ein Volk in Bewegung
Autor: Kremos, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Namibia-Woche»

im Rückblick auf das einstige Deutsch Südwestafrika

Die bundesweite «Namibia-Woche», eine Initiative des gemeinsamen Entwicklungspolitischen Arbeitskreises der evangelischen und katholischen Jugend (AEJ/BDKJ), Ende Oktober durchgeführt, hat zu einer unübersehbar großen Zahl von Einzelveranstaltungen und Aktionen geführt. Das in hoher Auflage gedruckte Informationsmaterial ist fast vollständig vergriffen. Als prominente Gäste nahmen an einer Reihe von Veranstaltungen die anglikanischen Bischöfe Ric. Wood und Colin Winter (früher in Namibia), sowie mehrere Vertreter der Befreiungsbewegung SWAPO teil. In Dortmund zum Beispiel fanden neben mehreren gut besuchten zentralen Großveranstaltungen in über zwanzig Kirchgemeinden Seminare oder Gottesdienste zu Namibia im Rahmen der Dortmunder «Tage der Weltmission» statt. In Gütersloh bildeten Amnesty International, der Arbeitskreis Dritte Welt, die Katholische Studierende Jugend, die Junge Union und die Jungsozialisten ein Aktionsbündnis. Sie appellierten an die Regierung, jede direkte oder indirekte Lieferung von deutschen Waffen an die Regierung von Südafrika zu unterbinden, und darauf hinzuwirken, daß keine Waffen mehr aus dem Bereich der NATO an die Republik Südafrika, sowie keine technologischen Kenntnisse an Südafrika, die zur Herstellung von Atomwaffen benutzt werden können, geliefert werden. In und um Osnabrück herum organisierte der BDKJ im Dekanat Iburg eine Reihe von gut besuchten Diskussionsveranstaltungen und wurde deshab heftig in der konservativen Presse attackiert. Eine der Forderungen der «Namibia-Woche», die Schließung des deutschen Konsulats in Windhoek, scheint in absehbarer Zeit erfüllt zu werden. Im Auswärtigen Amt sind entsprechende Pläne inoffiziell geäußert worden.

«epd — Entwicklungspolitik», Nr. 1, 1976

Tansania — Ein Volk in Bewegung

In letzter Zeit erschienen in der Tagespresse Berichte über Tansania, die mehr oder weniger den Eindruck erwecken, die Inangriffnahme und Verwirklichung des tansanischen sozialistischen Entwicklungsweges habe das Land in ein Wirtschaftschaos gestürzt. Ausführliche, fundierte Analysen in Zeitschriften, wie etwa im «Monde diplomatique» (Nov. 75) oder in «Blätter des Informationszentrums Dritte Welt (iz3w, Nov. 75), vermitteln jedoch ein differenzierteres Bild von der tansanischen Entwicklungsstrategie, ihrem Erfolg und ihren Zukunftsperspektiven. Ein

Grund der Meinungsverschiedenheiten — wohl der ausschlaggebendste — liegt darin, daß das vom Ministerpräsidenten Julius Nyerere und der Staatspartei TANU (Tansania African National Union, gegr. 1954) geprägte Entwicklungskonzept in krassem Gegensatz zur kapitalistischen Wirtschaftspolitik (Profitdenken, schnelles Wirtschaftswachstum, Konsumgesellschaft) steht.

Tansanisches Entwicklungsprogramm

Die in Tansania in Angriff genommene Aufbauarbeit erstreckt sich auf alle Lebensbereiche und hat demnach eine totale gesellschaftliche Umstrukturierung zur Folge. Schwerpunkte der tansanischen Entwicklungspolitik sind: Unabhängigkeit, Selbständigkeit, Selbsthilfe, Selbstversorgung auf Grund eigener Arbeit und Initiative, Abbau der sozialen Ungleichheiten, Beschaffung von Arbeitsplätzen, Entwicklung ausgerichtet auf die Bedürfnisse der breiten Masse der Bevölkerung, Aufwertung der manuellen Arbeit. Der von der Regierung eingeschlagene Weg nach der Unabhängigwerdung (1961) zeigt eindeutig, daß Tansania nicht gewillt ist, ein Satellitenstaat der westlichen Industrieländer zu werden, was erfahrungsgemäß stets zur Folge hätte, daß die unteren Volksschichten nicht nur leer ausgehen, sondern in zunehmendem Maß verelenden. Die eigentlichen Nutznießer der «Entwicklung» sind jeweils die ausländischen Investoren und eine kleine einheimische elitäre Oberschicht. Angesichts der Tatsache, daß über 90 Prozent der stetig wachsenden Bevölkerung (15 Millionen) von der Landwirtschaft lebt, war von Anfang an die vordringlichste Aufgabe im Entwicklungsprogramm Förderung der Landwirtschaft. Das erste in den frühen sechziger Jahren von der Weltbank finanzierte und geprägte Projekt zur Modernisierung der veralteten Landwirtschaft (Settlement Project) erwies sich als ein Mißerfolg. Nach jahrelangem Planen hat die TANU eine neue, auf afrikanische Gegebenheiten basierende, das ganze Land umfassende Landwirtschaftspolitik ausgearbeitet und in Gang gesetzt. Die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Politik war die Umsiedlung der im ganzen Land zerstreut lebenden ländlichen Bevölkerung in genossenschaftlich organisierte Siedlungen, die sogenannten Ujamaa-Dörfer (Ujamaa bedeutet Familiengemeinschaft, im weitern Sinn tansanischer Sozialismus). In diesen Dorfgemeinschaften soll durch Eigeninitiative, durch genossenschaftliches Planen und solidarische Zusammenarbeit, unter Zuhilfenahme einer mittleren Technik, der Grundstein für die Entwicklung der Landwirtschaft gelegt werden. Der Startpunkt der Verwirklichung der Ujamaa-Politik begann mit der Arusha-Deklaration (1967), in welcher die Richtlinien des tansanischen Sozialismus fest-

gelegt wurden. Die Regierung war sich bewußt, daß in einer größtenteils des Lesens und Schreibens unkundigen Bevölkerung die Ujamaa-Bewegung, die eine radikale Änderung der Lebensweise bedeutet, nicht durch ein Diktat von oben, sondern nur Schritt für Schritt zu verwirklichen sei. Julius Nyerere hat in seinen Reden im Parlament, seinen Volksansprachen und seinen Interviews deutlich gemacht, daß ohne Umsiedlung der Landbevölkerung, ohne eine auf Landesebene koordinierte, selbständig aufgebaute Landwirtschaft keine Hebung des Lebensstandards möglich sei, weder für den Einzelnen noch für die Gemeinschaft und die Nation.

In der ersten Entwicklungsetappe wurde eine sich bis in die entlegensten Gegenden erstreckende Alphabetisierung der Bevölkerung (die weiterläuft), ohne Altersunterschied, eingeleitet; dieser schloß sich eine Vielzahl von Folgeprojekten für Erwachsenenbildung an.

Dorfsiedlungspolitik

Nach der Arusha-Deklaration (1967) machte man sich daran, die geplanten kommunalen Siedlungen zu errichten. In vielen Gegenden entstanden Musterdörfer, mit dem Ziel, durch Gemeinschaftsarbeit und billige, leicht anwendbare Technik eine Produktionssteigerung für und über den Eigenbedarf hinaus zu erreichen. Der Regierungsbeitrag bestand in der Bereitstellung von Düngemitteln, Schulmaterialien, Krankenstationen, Lehrern und Beratern für Wasserversorgung, Straßenbau, Vermarktung usw. Obschon die Regierung bei der freiwilligen Umgruppierung der Bauern sehr vorsichtig vorging, ist diese langsamer und schwieriger fortgeschritten als die Planer angenommen hatten. Die bäuerliche Mentalität, die Neuerungen nur sehr schwer zugänglich ist, erwies sich als ein Hemmschuh. Die Bewohner von fruchtbaren Gegenden, insbesondere landbesitzende Kleinbauern, folgten dem Aufruf der Regierung zur Umsiedlung nur widerwillig oder auch gar nicht. In ärmeren Gegenden hat die Ujamaa-Bewegung schneller Fuß gefaßt. 1974 ordnete die Regierung eine Massenumsiedlung von mehreren Millionen Menschen an. Nach offiziellen Statistiken lebt jetzt mehr als die halbe Bevölkerung, das heißt neun Millionen, in Dörfern. Die Umsiedlung soll 1976 nach der Ernte zu Ende geführt werden.

Daß in verschiedenen Siedlungszonen Irrtümer, Amtsmißbrauch und andere Vergehen von regionalen Beamten und Beratern begangen wurden, weiß man durch Veröffentlichungen in der tansanischen Presse. Auch die in großer Zahl vorgenommenen Entlassungen wurden publiziert. Zwangsmaßnahmen gegen Bauern, die sich wehrten, ihre angestammte Erde zu verlassen, sind jedoch die Ausnahme geblieben; das geht aus einer Parlamentsdebatte im Juni 1975 hervor. Die von Zwangs-

umsiedlungen betroffenen Bauern wurden für den ihnen zugefügten Schaden entschädigt.

Wie geht es weiter? Die tansanische Führungsspitze hat den langen und schwierigen Weg zur gemeinschaftlichen Landwirtschaft in drei Etappen eingeteilt:

1. zusammen leben (sollte 1976 abgeschlossen sein);
2. zusammen arbeiten
3. arbeiten zum Wohl aller (Ujamaa).

Für die zweite und dritte Etappe wurden vorläufig noch keine Termine gesetzt. Trotz der gegenwärtigen Krisenlage verfolgt die Regierung unentwegt ihre in der TANU-Erklärung festgelegten langfristigen Ziele. Die politische Mobilisierung der Landbevölkerung wird systematisch weitergeführt. Durch die neue Dorfverfassung von 1975 erhalten die Dörfer mehr Planungs- und Ausführungskompetenzen für ihre Projekte und damit auch vermehrte Unabhängigkeit. Die Einflußnahme von außen (etwa Bevormundung durch Parteifunktionäre) wird dadurch abgebaut. Jetzt wird ein Dorfrat durch die Dorfversammlung gewählt.

Die Empfehlung der Weltbank, die Dorfsiedlungspolitik vorläufig einzustellen und Produktionssteigerung mittels Streusiedlungen (Großfarmen auf privater Basis) zu erreichen, wurde von der Regierung unmißverständlich abgelehnt. Parallel zur Gestaltung der neuen Landwirtschaftspolitik erfolgte die Nationalisierung des Banken-Versicherungs- und Energiewesens, des Bergbaues, der Großfarmen und der Textilindustrie. Im Sektor Handel und Verteilung verlief der Übergang des Detailhandels (traditionsgemäß in den Händen asiatischer Minderheiten) unter staatlicher Kontrolle infolge des fehlenden Fürungskaders unbefriedigend und verlustreich (unzulängliche Geschäftsführung, unrationelle Verwendung und auch Veruntreuung von Geldern, Überbesetzung der Genossenschaftsverwaltungen). Die tansanische Presse hat sich eingehend mit diesen Vorgängen und Gegenmaßnahmen beschäftigt.

Leben heißt lernen

Julius Nyerere, vom Volk stets «Mwalimu» (Lehrer) genannt, war nach Abschluß seiner Studien an der Universität von Edinburgh (Literatur, Geschichte) in Tansania als Lehrer tätig. Schon 1961, als er als Staatschef seine erste Rede an der Parlamentseröffnung in Dar es Salaam hielt, wies er auf die Wichtigkeit der Erziehung hin, wobei er nicht nur

der Schule, sondern auch der Erwachsenenbildung einen vorrangigen Platz zuwies. Er erklärte: «Die Kinder werden in fünf, zehn oder vielleicht erst in zwanzig Jahren auf unseren wirtschaftlichen Fortschritt einwirken, wohingegen die Einstellung der Erwachsenen sofort spürbar ist. In einer seiner Ansprachen an das Volk sagte er: «Von der Geburt bis zum Tod soll jeder von der Erziehung profitieren können. Ein Land, dessen Bevölkerung nicht lernt und seine Kenntnisse nicht ausnützt, bleibt ein armes und zurückgebliebenes Volk; eine solche Nation wird immer in Gefahr sein, ausgebeutet und kontrolliert zu werden. ... Leben heißt lernen, und lernen heißt besser leben. Unterricht und Lernen sind die Voraussetzungen der wirtschaftlichen Entwicklung. »

Nyerere hat das aus der Kolonialzeit übernommene, privilegierte Schulsystem liquidiert und hat das tansanische Bildungswesen von Grund auf neu strukturiert. Es soll, um es kurz zu sagen, eine Vorbereitung, eine Ausbildungsstätte für die neue sozialistische Gesellschaft sein. In einem arbeitsbezogenen Unterrichtsstoff nimmt die manuelle Arbeit (Schulfarmen, Handwerk) neben der Wissensaneignung einen vorrangigen Platz ein. (Vgl. «Neue Wege», Heft Juli/August 1972.)An der Universität werden nur noch Jugendliche aufgenommen, die sich auf Grund einer Prüfung über eine zweijährige Tätigkeit in der Landwirtschaft oder in einer Fabrik ausweisen können. Damit soll das Entstehen der üblichen elitären Intellektuellenschicht, die ein von der großen Masse des Volkes getrenntes Dasein führt, verhindert werden. Alle Studenten erhalten Studiengelder in der Höhe des offiziellen Mindestlohnes.

Die Erwachsenenbildung wurde systematisch in Angriff genommen. In den sechziger Jahren begann man ein weitverzweigtes Netz von arbeitsbezogenen Erwachsenenbildungsinstitutionen anzulegen. Das Institut für Erwachsenenbildung in Dar es Salaam (Institute of Adult Education) registrierte 1969 schon 116 Erwachsenenbildungszentren. 1970 wurde zum Jahr der Erwachsenenbildung erklärt. Lehrer, Studenten und andere Freiwillige setzten sich im ganzen Land, bis in die entlegensten Gegenden, für die Alphabetisierung der Erwachsenen ein. 50 Prozent der Bevölkerung sollen jetzt des Lesens und Schreibens kundig sein. Seit 1971 wurde in den Fabriken eine tägliche Unterrichtsstunde angesetzt. Das Unterrichtsprogramm variiert je nach den lokalen Gegebenheiten und dem Bildungsgrad der Arbeiter. Wie weit das Aktionsprogramm der tansanischen Erziehungsplanung verwirklicht werden kann, hängt maßgeblich vom erfolgreichen Fortgang der Ujamaa-Dorfsiedlungspolitik ab. So kann die für 1976/77 geplante obligatorische Schulpflicht nur eingeführt werden, wenn in jedem Dorf die vorgesehenen Schulen errichtet und funktionsfähig werden.

Bedrohte Wirtschaft

In der ersten Hälfte der siebziger Jahre war das gesamte Wirtschaftsleben Tansanias infolge einer zweijährigen Dürreperiode bedroht, was beträchtliche Getreideimporte nach sich zog. Dazu kam die Verdreifachung des Erdölpreises und ein 20prozentiger Preisaufschlag auf importierte Fertigwaren. Die Geldreserven sanken auf ein derart beängstigendes Niveau, daß Tansania gezwungen war, das Ausland um Anleihen anzugehen. Die Weltbank gewährte sofort einen Kredit von 30 Millionen Dollar. Tansania war, als es 1961 unabhängig wurde, ein tief verschuldeter Staat. Vor der Arusha-Deklaration, 1967, betrugen die Anleihen aus dem Ausland 60 Prozent des Staatshaushaltbudgets; in den folgenden Jahren sanken sie auf 30 Prozent. Infolge der oben genannten, unerwarteten, unverschuldeten Ausgaben wird für 1976 mit einem Ansteigen auf 55 Prozent gerechnet, was einer Verdoppelung der Auslandsschulden gleichkommt. Wieder zu einer positiven Handelsbilanz zu kommen, ist eine der dringlichsten Aufgaben, die Tansania zu lösen hat.

Massenkampagnen

Als der ausbleibende Regen eine bedrohliche Hungersnot in nächste Nähe rückte, gelang es Nyerere, das gesamte Volk zu einem solidarischen Einsatz zu mobilisieren. Im November 1974 richtete er einen dramatischen Aufruf an die Nation: «Wenn es im nächsten Jahr nicht regnet, werden wir von einer schrecklichen Hungersnot heimgesucht werden.» Er forderte alle Tansanier auf, jeden Tropfen Wasser nutzbar zu machen. Die Partei organisierte mit Hilfe von Radio, Presse und zahllosen Veranstaltungen eine Großkampagne unter der Devise «Landwirtschaft eine Frage auf Leben und Tod» und «Anbauen heißt Überleben». Dieser SOS-Ruf wurde befolgt. Das kleinste Stückchen Erde, auf das Regen fiel, wurde bepflanzt (vor allem mit Mais), sodaß in gewissen Regionen Rekordernten (eine Million Tonnen Mais gegen 700 000 Tonnen in den besten vorausgegangenen Jahren) registriert wurden, die den Trockengebieten zugutekamen. Im Juni 1975 beglückwünschten die Führer der TANU die Bauern zu den erzielten Ernten. Ziel für 1977 ist unter anderem Selbstversorgung mit Zucker, für 1980 mit Getreide.

Im Anschluß an diese erfolgreich verlaufenen Aktionen hat die Regierung, in Zusammenarbeit mit Forschungs- und Bildungsinstitutionen und allen verfügbaren Massenmedien, die Großkampagne «Richtige Ernährung ist Leben» in Gang gebracht, durch welche dem Volk gezielt das lebensnotwendige Wissen über Nahrungszusam-

mensetzung und über Ernährungsschäden vermittelt wurde. In zahlreichen Folgeprojekten (Hygienekurse, Kantinen am Arbeitsplatz, Milchfarmen, Kinderhorte, Gesundheitszentren, Fischfang) hat die Aufklärungsarbeit der Kampagne ihre Fortsetzung gefunden.

Industrie

Obschon die Landwirtschaft Priorität hat, ist in den letzten Jahren die industrielle Entwicklung nicht vernachlässigt worden. Immer mehr Tansanier eignen sich die erforderlichen technischen Kenntnisse an, um mit ausländischen Technikern konkurrieren zu können; ohne das notwendige Know-how kann ein Entwicklungsland wie Tansania der üblichen Bevormundung und Ausbeutung durch ausländische Gesellschaften nicht entgehen.

Die kritische Wirtschaftslage in Tansania hat die Regierung angetrieben, den industriellen Aufbau auf verschiedenen Ebenen rasch voranzutreiben. Die Industrialisierung kann nicht mehr aufgehoben werden, nur weil es nicht mehr möglich ist, die hochgeschnellten Preise für die notwendigsten Einfuhrgüter (Kunstdünger, Stahl, Zement, Maschinen) mit den landwirtschaftlichen Exportgütern zu bezahlen. Gestützt auf umfassende Analysen über die vorhandenen Bodenschätze und die Transportmöglichkeit durch die fertiggestellte TANSAM-BAHN wird nächstens mit dem Abbau der Kohlen- und Mineralvorkommen in Südtansania begonnen. Gegenwärtig erstellt Tansania zusammen mit Mexiko die größte Fabrik für die Verarbeitung von Sisal (zu Schnüren, Tauen, Säcken, Teppichen). Im Bau sind Fabriken für die Herstellung von Insektiziden, wie auch Gerbereien, wo 80 Prozent der bisher ungegerbten Häute behandelt werden (Häute sind auf dem Weltmarkt gefragt).

In den letzten Jahren geht der Aufbau der Kleinindustrien vor allem in den Dörfern erfolgreich vor sich. Diese werden in Anpassung an die lokalen Verhältnisse und vorhandenen Rohstoffe errichtet. Hier werden für den Binnenmarkt Produkte mittleren technologischen Grades produziert: Textilien, Düngemittel, einfache Esel- und Handkarren, Pflüge, Landmaschinen, die in jedem Dorf nachgebaut werden können.

Zu den von der Regierung vorgenommenen Maßnahmen zur Verbesserung der negativen Handelsbilanz gehören ein striktes Einfuhrverbot von lokal vorhandenen Rohmaterialien und von im Land selbst produzierten Gütern, sowie allen Luxusartikeln. Trotz all dieser Anstrengungen wird es nach der Kalkulation der Bank von Tansania noch lange Zeit dauern, bis Tansania seinen Devisenmangel behoben haben wird. Daß Tansania seine Devisenreserven nicht ganz aufge-

braucht hat, gelang nur durch Inanspruchnahme der Sonderziehungsrechte beim Internationalen Währungsfonds (IMF) und des Ölfonds des IMF, sowie des arabischen Hilfsfonds für Afrika.

Opposition

Daß es Vertretern der wohlhabenden Bourgeoisie durch Lippenbekenntnis gelungen ist, sich in die Partei und das Parlament zu integrieren, hat sich etwa in einer Debatte im Parlament über Sparmaßnahmen (Kürzung von Spitzengehältern, Verbot von Nebeneinnahmen) und der Reform des Einkommenssteuergesetzes gezeigt. Erst auf Androhung Nyereres, das Volk gegen diese oppositionellen Abgeordneten (66 an der Zahl) zu mobilisieren, wurden die Reformmaßnahmen einstimmig angenommen. Julius Nyerere, der selbst einen äußerst einfachen, fast asketischen Lebenswandel führt, erklärte in seiner Rede im Parlament vom 19. Juli 1975: «Die TANU soll die Partei der armen Bauern und Arbeiter bleiben, für die sie gegründet wurde; und damit sie wirklich sozialistisch ist, müssen sowohl Mitglieder als auch Funktionäre ohne Unterschied Sozialisten in Wort und Tat sein.» Zum Parteiaufnahmeverfahren erklärte er: «Da wir jetzt eine egalitäre Gesellschaft aufbauen, müssen alle Leute, die der TANU beitreten wollen, sorgfältig überprüft werden. Wir müssen ihren Background kennen, und sie müssen die Ziele und politischen Maßnahmen der Partei kennen und akzeptieren, bevor sie aufgenommen werden.»

Ein abschließendes Urteil über das Resultat des vielschichtigen und anspruchsvollen tansanischen Entwicklungsexperiments zu fällen, scheint verfrüht, denn in Tansania ist alles im Fluß, in Entwicklung begriffen, in Richtung der Verwirklichung des tansanischen Sozialismus.

Helen Kremos

Chou En-lai, der Politiker

Eine der großen Führergestalten Volkschinas, ein Mann, der, wie wenige unserer Zeitgenossen «Geschichte gemacht» hat, ist von der politischen Bühne verschwunden. Er war ein großer Staatsmann; so urteilt nicht allein sein Land, auch der Westen, sogar das offizielle Amerika, das einst zu den schärfsten Gegnern «Rotchinas» gehörte, kann nicht umhin, ihm Respekt zu bezeugen. Chou En-lais politisches «Image» trägt, von Westen gesehen, freilich etwas andere Züge als im Osten. Bei uns in Europa will man in Chou En-lai eher den geschickten Diplomaten sehen, den Ministerpräsidenten und genialen Manager des chinesischen Riesenreiches, der, im Schatten des Revolutionärs Mao Tse-tung ste-